Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 30. August 1884.

Aufgegebene Reservationen.

Die Staaten und Territorien jenseits des Mississippi sind seit der Beendigung des letzten Krieges schnell von ständigen Ansiedlern in Besitz genommen worden, und hierdurch haben viele Ländereien, welche die Regierung sich für militärische Zwecke vorbehalten hatte, jede Bedeutung für letztere verloren. In derselben Zeit wurden viele Indianerstämme von den ihnen angewiesenen Ländereien nach weiter westlich gelegenen Gebieten gebracht, und ihnen mußten naturgemäß diejenigen Truppen-Abtheilungen folgen, denen die Aufrechterhaltung der Ordnung unter den Indianern und sonstigen Grenzbewohnern obliegt. Die Landstrecken, welche auf diese Weise ihre Bedeutung für die Regierung verloren, sind theils wegen ihrer Fruchtbarkeit, sowie wegen ihres Reichthums an Waldbeständen und an Mineralien werthvoll, theils dies schon einzig und allein aus dem Grunde geworden, weil rings um sie herum der Fleiß der Ansiedler den Werth des Landes erhöht hat. Der Congreß hat in seiner letzten Sitzung ein Gesetz erlassen, welches alle jene Ländereien wieder in „öffentliche" im Sinne des Gesetzes verwandelte, dieselben sonach der Verwaltung des Ministeriums des Innern unterstellt, hinsichtlich ihrer Veräußerung aber einzelne grundsätzliche Bestimmungen trifft, die sich von den Gesetzen über Veräußerung der öffentlichen Ländereien im Allgemeinen unterscheiden.

So unterliegen alle aufgegebenen militärischen und früheren Indianer-Reservationen weder dem Heimstätte-, noch dem Vorkaufs-, noch dem Waldanpflanzungsgesetze, noch demjenigen über Behandlung der sogenannten Wüsten-Ländereien, durch deren Mißbrauch so viele Millionen von Ackern gestohlen worden sind. Dieselben sind genau vermessen und in Landcomplexe eingetheilt worden, von denen keiner mehr als vierzig Acker enthält. Gegenwärtig werden letztere in den verschiedenen Theilen des Landes von je drei unparteiischen Sachverständigen abgeschätzt und nach Vollendung dieser Arbeiten werden die einzelnen Complexe im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden, jedoch in der Weise, daß die Meistgebote den abgeschätzten Werth mindestens erreichen und in keinem Falle unter $1.25 für den Acker hinabgehen. Verbleiben nach zwei derartigen öffentlichen Verkäufen irgend welche Theile der aufgegebenen Reservationen unverkauft, so ist das Ministerium des Innern berechtigt, solche im Privatwege zu veräußern, jedoch auch in diesem Falle nicht unter ihrem abgeschätzten Werthe und jedenfalls nicht unter $1.25 für den Acker.

Während Besitzübertragungen auf Grund unserer verschiedenen Landgesetze den in Frage befangenen Ländereien gegenüber unzulässig sind, sollen doch solche Ansiedler, die sich vor dem 1. Januar 1884 auf derartigen Ländereien in gutem Glauben, also in der Absicht, dort bleibend ihren Aufenthalt zu nehmen, niedergelassen haben, in ihrem Besitze geschützt werden, soweit sich der letztere über ein Areal von 150 Ackern oder darunter erstreckt.

Die besprochenen Bestimmungen verfolgen den Zweck, die Erwerbung kleiner Heimstätten zu begünstigen und der betrügerischen Besitznahme des Bodens durch Capitalisten oder Compagnien (Ringe) möglichst vorzubeugen. Zur Erreichung dieses Zweckes kann nichts so sehr beitragen, als die Bestimmungen des neuen Gesetzes möglichst in die Oeffentlichkeit zu bringen. Die wichtigsten der aufgegebenen Reservationen, welche unter das Gesetz fallen, sind folgende: Fort Butler in New Mexico mit 76,800 Ackern, Camp Cady im südlichen Californien mit 1,562, die Hälfte von Bois Blanc Eiland in der Straße von Mackinac, Mich., Fort Crittenden, Utah, mit 93,703, Fort Fettermann, Wy., mit 77,480, Fort Hartsuff, Nebr., mit 3,251, eine Insel im Missouri unweit Kansas City, Fort McPherson, Nebr., mit 19,000, Fort Randall, Dak., noch nicht vollständig vermessen, Fort Sedgwick, Col., mit 40,960, Fort Dodge, Kansas, mit 14,661 Ackern und 40,000 Acker am White River in der Nähe des Schauplatzes der letzten Metzelei durch die Utes.

Schley in Corea.

Der Name des gegenwärtigen Commander Schley, des Führers der Expedition zur Rettung Greely's und seiner Gefährten, wurde dem ganzen Volke zuerst im Jahre 1871 bekannt, und zwar durch sein heldenmüthiges Benehmen bei der Erstürmung der Citadelle Sun-Tol-Mok in Corea. Am 30. Mai des genannten Jahres war die amerikanische Flottille unter Admiral John Rodgers von Canton aufgebrochen und war vor der Mündung des Kang Yan vor Anker gegangen. Der Admiral hatte bekanntlich den Auftrag, mit dem Könige von Corea Unterhandlungen über die Zulassung der Amerikaner in sein von der übrigen Welt abgesperrtes Reich zu führen, dieses Ziel wurde aber damals nicht erreicht.

Am Tage, nachdem das Geschwader vor Anker gegangen, fuhren die Kriegsschiffe „Talos" und „Monocacy" den Kang Yan hinauf und sahen sich an der oberen Spitze der Insel Kang Hoa einer fortlaufenden Reihe kleiner Festungen gegenüber, die durch eine hohe Steinmauer miteinander verbunden waren. Hinter denselben zeigte das Fort du Conde seine Batterien. Von diesem aus gab ein Pistolenschuß das Signal zur Beschießung der beiden Schiffe, welche von diesen kräftig erwidert wurde. Letztere brachten das Feuer der Coreaner zum Schweigen, die Amerikaner konnten aber zum Landen nicht übergehen, da die Schiffe selbst mehrere, wenn auch leichte Beschädigungen erhalten hatten. Am 10. Juni ging das ganze Geschwader den Kang Yan hinauf, die Truppen wurden gelandet, die Festungen gestürmt und genommen, und erst vor der gut befestigten Citadelle Sun-Tol-Mok traf unsere Mannschaft auf ernsten Widerstand der dort sich verzweifelt wehrenden Coreaner. Lieutenant Schley war der zweite Mann, der in die Citadelle eindrang; ihm um zwei Schritte voraus stürmte Lieutenant McKee die Böschung hinan, fiel aber, von einer Kugel durchbohrt, als er eben die Brustlehne des Walles erreicht hatte. Schley durchbohrte den Coreaner, der McKee getödtet, mit seinem Degen und war im nächsten Augenblicke von Feinden umzingelt, gegen die er verzweifelt kämpfte. Die nachstürmenden Truppen hieben ihren Offizier heraus, und nach blutigem Ringen räumten die Coreaner die mit Heldenmuth vertheidigte Citadelle. Nahezu 400 Todte bedeckten den Kampfplatz und mehr als die doppelte Anzahl Eingeborener war verwundet. Rodgers ließ in seinem Berichte an die Regierung Schley's Tapferkeit die gebührende Anerkennung widerfahren.

Ein sonderbarer Kauz.

Vor zehn Jahren kam ein Mann, der ungefähr 60 Jahre alt sein mochte, aus dem östlichen Mississippi nach Yazoo City, miethete dort einen kleinen Laden und stattete diesen mit Materialwaaren im Werthe von höchstens $200 aus. Niemand kannte seinen Namen, er sprach nur so viel, als er geschäftlich zu sprechen hatte und ging nur bei Wahltagen über die Straße. Er hat bei jeder Wahl gestimmt, aber Niemand weiß, wie. Seine einfachen Mahlzeiten bereitete er sich selbst in dem Laden, in dem er auch schlief. Sein grauer Anzug war fadenscheinig und altmodisch, aber der Mann führte gute Waaren und bediente seine Kunden, deren Zahl schnell wuchs, stets reell. Nach wenigen Jahren hatte er sein Waarenlager wesentlich vergrößert und nie unter $2,000 baares Geld auf der Bank. Ein junger Mann, der in einem benachbarten Geschäft arbeitete, pflegte den Alten, der häufig unter seiner Ladenthüre stand, wenn der Erstere vorüberging, freundlich zu grüßen, die Grüße wurden ebenfalls freundlich erwidert, aber zu einem Gespräche zwischen Beiden kam es nicht. Der Jüngere kaufte seine Cigarren in dem Geschäfte des Alten, konnte es aber auch bei diesen Gelegenheiten nicht dazu bringen, daß der Verkäufer sich auch nur zu ein paar Worten über das Wetter herbeigelassen hätte.

Vor einem halben Jahre sah der junge Mann, daß das Geschäft noch früh gegen acht Uhr verschlossen war. Er drückte auf das Schloß der Ladenthür, letztere war nur eingeklinkt und im Hintergrunde des Ladens sah der Eintretende den Besitzer auf einem alten Schlafsopha liegen, kaum im Stande, auch nur einen Finger zu rühren. Er bat seinen jungen Freund, der theilnehmend an ihn herantrat, ihm Thee aus einer bestimmten Büchse des Ladens zu kochen, lehnte aber ab, daß derselbe einen Arzt herbeihole. So pflegte der Junge den Alten eine Woche hindurch, bereitete ihm nach dessen Anweisung die Speisen und brachte den größten Theil seiner freien Zeit bei ihm zu. Auch in diesen Stunden wurden nur die unumgänglich nothwendigen Worte zwischen den Beiden gewechselt. Nach acht Tagen erhob sich der Kranke vom Lager und war wenige Tage später so völlig wieder hergestellt, daß er sein Geschäft wie vorher besorgte. Kein Wort des Dankes für seinen Pfleger kam von seinen Lippen.

Als dieser in voriger Woche nach Schluß des Geschäftes, in dem er als Commis angestellt war, an dem Laden des Alten vorüberging, stand dieser unter der Thüre, aber in einem neuen schwarzen Anzuge, eine feine Angströhre auf dem Kopfe, sauber rasirt und frisirt. Der Commis traute seinen Augen nicht, aber der Alte winkte ihn zu sich, übergab ihm den Schlüssel zum Geschäfte, zum Geldschranke, sowie das Geheimniß der Eröffnung des letzteren und sagte: „Nehmen Sie dies, im Schranke finden Sie die Aufklärung. Und nun holen Sie einen Wagen; ich verlasse Yazoo für immer." Beide fuhren nach dem Bahnhofe, wo der Alte den nächsten abfahrenden Zug bestieg.

Der Commis ging in's Geschäft zurück, öffnete den Geldschrank und fand in solchem eine gerichtlich ausgefertigte Schenkungsurkunde, laut deren ihm „H. W. Brown" sein Geschäft mit allen Vorräthen und baarem Gelde überwies. Letzteres bestand in $6,000 in Gold und $105 in Silber; das Waarenlager ist etwa $4,000 werth. Das Einzige, was man von dem Alten wieder gehört hat, ist, daß er am Tage nach seiner Abreise auf einem nach Vicksburg fahrenden Zuge gesehen worden ist.

Vor 180 Jahren.

Vorige Woche wurde bei Greenfield, Mass., das Denkmal enthüllt, welches zu Ehren der Frau Eunice Williams geb. Mather, einer muthigen Frau errichtet worden ist. Sie wurde am 2. August 1664 in Northampton geboren und verheirathete sich 1687 mit dem puritanischen Pastor John Williams in Greenfield, dem sie in 27jähriger Ehe 11 Kinder gebar. Die spärlichen Ansiedelungen im Thale des Connecticut waren damals den Ueberfällen von Indianern mehr ausgesetzt, als die Colonien in irgend einem anderen Theile von Neu-England. In der Nacht vom 29. Febr. zum 1. März drang eine Bande von 342 Indianern unter der Führung des Franzosen Hertel de Rotwille in Greenfield ein, machte einen großen Theil der Bewohner nieder und führte die anderen in die Gefangenschaft nach Canada. Als die rothen Teufel in das Pfarrhaus einbrachen, trat der Pastor dem Ersten muthig mit einer alten Reiterpistole in der Hand entgegen, der Hahn schlug aber erfolglos gegen die Pfanne und der Indianer schlug Williams mit dem Stiele seines Tomahaks zu Boden. Drei Kinder und das Dienstmädchen wurden abgeschlachtet, die Uebrigen einschließlich des betäubten Pastors aus dem Hause getrieben und mußten sich den übrigen Gefangenen anschließen. Am ersten Tage der Reise wurden nur vier Meilen zurückgelegt. In der Nacht gelang es einem Gefangenen, aus dem Lager zu entkommen. Am nächsten Morgen eröffnete Rowville den übrigen Gefangenen, wenn nur noch Einer den Versuch mache, zu entfliehen, so würden alle Uebrigen bei langsamem Feuer geröstet werden. An diesem Tage vermochte Frau Williams kaum mehr sich weiter zu schleppen, wurde aber durch Schläge und Stöße gezwungen, sich wieder aufzurappeln, so oft sie zu Boden gesunken war. Das Flüßchen Green River wurde auf einem langen Baumstamme überschritten und hierbei fiel die gemarterte Frau in das Wasser, in dem Eisschollen trieben. Ohne daß ihr der Gatte oder ein anderer Gefangener die geringste Hilfe leisten durfte, gelangte die Frau dennoch an's jenseitige Ufer, dort aber waren ihre Kräfte erschöpft. Williams flehte, seiner Gattin wenigstens seinen Rock geben und sie unterstützen zu dürfen, aber die Indianer trieben ihn unbarmherzig zum Weitermarsche. Indem er zurückblickte, sah er noch, wie ein Indianer seine Frau mit dem Fuße in die Seite stieß und ihr, als sie sich dennoch nicht erhob, mit seinem Kriegsbeile den Schädel spaltete. Die Leiche wurde später gefunden und auf dem Friedhofe in Greenfield beerdigt. Neue Ansiedler nahmen von dem verödeten Flecken Besitz und errichteten auf ihrem Grabe einen Leichenstein mit der Inschrift: „Hier ruht Frau Eunice Williams, die tugendhafte Gattin des Pastors John Williams und Tochter des Pastors Eleazer Mather in Northampton. Sie wurde von Indianern ermordet. Ihre Söhne kommen auf und preisen sie selig, ihr Mann lobt sie." Das der Frau gegenwärtig errichtete Denkmal befindet sich auf dem Platze, auf dem sie erschlagen wurde.

Unter den Gegenständen, welche die Indianer 1704 aus Greenfield hinwegschleppten, befand sich auch die kleine Glocke aus dem Versammlung- und Bethause der Puritaner. Dieselbe ruft jetzt in einer einzeln stehenden, kleinen katholischen Kapelle am St. Lawrence in Canada zur Andacht.

Cooperation.

In den Ver. Staaten entwickelt sich das Genossenschaftswesen so gut wie gar nicht. Mag es daran liegen, daß immer wieder neue Wohn- und Arbeitsgebiete erschlossen werden oder daß fortwährend fremde Menschen in's Land strömen, die in keine näheren Beziehungen zu einander treten, jedenfalls ist die wirthschaftliche Vereinigung der „Schwachen" hierzulande über die Anfangsgründe noch nicht hinausgekommen. Es giebt allerdings Gewerkvereine, deren Wirksamkeit sich meist auf einen kleinen Kreis, in manchen Fällen jedoch über das ganze Land erstreckt. Diese Vereine aber verfolgen fast ausschließlich den Zweck, durch Arbeitseinstellung höhere Löhne oder Verkürzung der Arbeitszeit zu erzwingen. Und nicht einmal hierin sind sie erfolgreich, denn die Mehrzahl der Strikes nimmt einen unglücklichen Ausgang, während von dauernder Aufbesserung überhaupt gar keine Rede sein kann. Es liegt also auf der Hand, daß mit diesen Bestrebungen allein den Arbeitern nicht geholfen wird.

Vom theoretischen Standpunkt ist ferner geltend gemacht worden, daß die Lage der Arbeiter sich auch dann nicht verbessern würde, wenn es ihnen wirklich gelänge, eine dauernde Verbesserung der Einnahmen zu erzwingen. Denn in letzterem Falle würden die Renten gesteigert werden, folglich auch die Preise der Arbeiterwohnungen und die Unkosten der Zwischenhändler, die sich dann wieder an den von ihnen verkauften Waaren schadlos halten müßten. Was also der Arbeiter auf der einen Seite gewänne, müßte er auf der anderen wieder herausgeben. Diesen Satz zu widerlegen, ist bisher noch keinem Volkswirthe gelungen.

Um demnach den Gewinn an der Arbeit so zu vertheilen, daß der eigentliche Producent den ihm gebührenden Antheil möglichst unverkürzt erhält, ist nicht blos eine grabweise Steigerung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit erforderlich. Nicht vom Arbeitgeber allein kann die Hebung der Lage des Arbeiters ausgehen. Vielmehr muß letzterer darauf achten, daß der capitalistische Landbesitzer und der capitalistische Händler ihm nicht das wieder fortnehmen, was er dem capitalistischen Fabrikanten abgezwungen hat. Als Schutz dagegen dient die Corporation, die in der Form von Bauvereinen, Sparkassen und Consumvereinen auftritt. Sie muß aber so vollständig sein, daß sie nicht als lächerliches „Palliativmittel" gelten kann, wie es die Schultze-Delitzsch'schen Vereine in den Augen Lassalle's waren. Wenn die Cooperation neben den Gewerkvereinen den oben beschriebenen Zweck erfüllen will, so muß sie gewissermaßen allumfassend sein, also in des Wortes bester Bedeutung auf socialistischer Grundlage ruhen.

In England ist die Cooperation, nicht durch die Bestrebungen wohlgesinnter und menschenfreundlicher Schultze's, nicht durch Sammelpfennige und hohe Protection, sondern durch die Erkenntniß und Thätigkeit der Arbeiter selbst so weit gediehen, daß selbst der vorsichtige „Spectator" schreibt: „Lange vor dem Ende dieses Jahrhunderts wird unsere gesammte arbeitende Classe vereint sein und den Stapelhandel des Landes in ihren Händen haben oder controliren." Das ist gewiß eine kühne Prophezeiung, aber die Zahlen scheinen sie zu rechtfertigen. Es giebt nämlich 1,200 Arbeiter-Consumvereine in England, die zusammen 600,000 Mitglieder zählen. Da aber die meisten Mitglieder Familienväter sind und auf jede Familie durchschnittlich 5 Köpfe gerechnet werden müssen, so umfassen diese Vereine thatsächlich 2½ Millionen Menschen, also den zwölften Theil der Gesammtbevölkerung Großbritanniens. Diese Gesellschaften besitzen ein Capital von $45,000,000 und machen einen Reingewinn von $10,000,000 jährlich. Außerdem bilden sie eine Großhandel-Gesellschaft, die mit einem Betriebscapital von $200,000 einen jährlichen Umsatz von $15,000,000 und einen Reingewinn von $160,000 erzielt. Zweige und Niederlagen dieser Gesellschaft befinden sich in Schottland, Irland, Frankreich, Dänemark und New York. Sie besitzt drei große Dampfer, welche den Geschäftsverkehr zwischen England und dem Festlande vermitteln. Daß sie aber auch sittliche Zwecke verfolgt, geht aus ihrem Programm hervor. Darin verpflichtet sie sich, „die Ausübung von Wahrheit, Gerechtigkeit und Sparsamkeit in der Production sowohl wie im Handel zu fördern, 1, durch Abschaffung aller directen oder indirecten Schwindelgeschäfte; 2) durch Ausgleichung der widerstreitenden Interessen zwischen dem Capitalisten, dem Arbeiter und dem Käufer mittels gleichmäßiger Vertheilung des Fonds, der gewöhnlich Profit genannt wird; 3) durch Verhinderung der Arbeitsvergeudung, die jetzt durch ungeregelten Mitbewerb verursacht wird." Keine Gesellschaft wird zu der Union zugelassen, welche dieses Programm nicht unterschreibt und darnach handelt.

Es wäre vergeblich, etwas Aehnliches in den Ver. Staaten künstlich in's Leben rufen zu wollen. Wer es versuchte, würde höchstens eine lächerliche Carrikatur schaffen. Wenn aber die amerikanischen Arbeiter gehörig organisirt sein werden, wird es auch für sie Zeit sein, an die Ausgleichung des Fonds zu denken, „der gewöhnlich Profit genannt wird."

Vom Inlande.

Zur Zeit und bis zum 30. Aug. tagt in Milwaukee, Wisc., der Congreß der Pharmaceuten der Ver. Staaten.

Die Farmer des Staates Maine sollen heuer 100 Tonnen Pariser Grün im Werthe von $50,000 verbraucht haben, um ihre Kartoffelfelder vor den Verheerungen des Kartoffelkäfers zu schützen.

Ein unerhört frecher Einbruch wurde an einem der letzten Abende in dem Hause der Frau Alice J. Ewing in Washington, D.C., verübt. Die Dame erwachte plötzlich und bemerkte einen maskirten Mann im Hause, aber ehe sie einen Ruf auszustoßen vermochte, packte sie der Dieb am Halse, brachte ihr zugleich mit einem Messer glücklicherweise nur leichte Wunden an den Händen bei und ergriff dann die Flucht, während die Dame, vom Schrecken übermannt, in Ohnmacht gefallen war.

Bei Lodi, nicht weit von Stockton in Californien, befindet sich das größte Wassermelonenfeld der Welt. Nicht weniger als 400 Acker sind dort mit Wassermelonen bestellt. Die Aberntung hat kürzlich begonnen. In der ersten Woche wurden 30 Frachtwaggons mit 100 Dutzend Melonen in jedem, also 36,000 Melonen, verschickt. Im weiteren Verlaufe der Ernte-Saison werden 50 bis 100 Frachtwaggons jede Woche von Lodi abgesandt.

Daß das Glück häufig den Betrunkenen hold ist, wurde an Romar Barrett und John Russell, zwei an der Bahn beschäftigten Bremsern erwiesen. Beide hatten sich in Meriden, Conn., einen tüchtigen Rausch angetrunken und taumelten, als sie lärmend und singend Arm in Arm die Straßen durchwanderten, über den 75 Fuß hohen steilen Abhang eines Bahnausschnittes an der Prospekt-Straße. Wunderbarer Weise kamen Russell, sowie Barrett, bei ihrem Sturze mit nur leichten Verletzungen glücklich davon.

Aus Hartford, Conn., wird ein Akt barbarischer Zerstörungswuth berichtet, die glücklicher Weise in diesem Lande selten ist. Auf dem dortigen „Cedar Hill Cemetery" hat die Familie des verstorbenen Gouv. Morgan von New York ihre Gruft, und sie ließ dort ein Granitmausoleum aufführen, auf welchem sich eine Säule von carrarischem Marmor zur Höhe von 45 Fuß erhob. Das Ganze war, weil noch daran gearbeitet wurde, mit einem Bretterschuppen überbaut. Am Freitag Abend wurde dieser Schuppen von böswilliger Hand in Brand gesteckt und die Säule fast gänzlich zerstört. Das Mausoleum kostete $45,000 und der Verlust beträgt wenigstens $25,000. Derselbe trifft ausschließlich den New Yorker Contractor Albert Entreß.

Einer der zahlreichen Modegecken in Long Branch hat sich dadurch zu einer bewunderten Berühmtheit gemacht, daß er jeden Tag mit einem neuen Spazierstocke auf der Promenade erscheint. Die Stöcke, die er bisher schon vorgeführt, sind in seinem Zimmer aufgepflanzt und an jedem befindet sich eine Karte, welche das Datum, an dem der Stock ausgeführt wurde, enthält. Hierdurch ist dem entsetzlichen Verdacht vorgebeugt, daß der Narr jemals einen Stock an zwei Tagen getragen habe. Die Stöcke sind theils hochelegant, theils bizarr. Wenn der liebenswürdige Schwerenöther antritt, wartet die feine Welt mit Spannung auf den neuen Spazierstock, der ihre Bewunderung erregen wird.

Ueber einen Wahnsinnigen auf einem Kirchhofe wird von New-York erzählt: „In letzterer Zeit sind die Besucher des „Cypreß-Hill-Kirchhofes" widerholt durch das plötzliche Erscheinen eines völlig unbekleideten Mannes auf das Heftigste erschreckt worden. So trat derselbe am letzten Dienstag Nachmittag einer Frau McKenzie, die gerade mit ihrer 15 Jahre alten Nichte auf dem Heimwege begriffen war, entgegen und verfolgte die Beiden, bis Frau McKenzie sich nach ihm wendend drohte, sie werde ihn mit dem Messer, mit dem sie das Gras auf den Gräbern ihrer Angehörigen abgeschnitten, erstechen, wenn er sie nicht in Ruhe lasse. Daraufhin entfernte sich der Mann. Nach den Beschreibungen derjenigen denen sich der Kerl gezeigt, ist derselbe etwa 30 Jahre alt. Der Superintendent des Kirchhofes ist der Ansicht, daß der Mann wahnsinnig und aus einer Irrenanstalt entflohen ist; man wird sich Mühe geben, ihn einzufangen."

Die großen Heerdenbesitzer in Idaho haben einen kleinen Viehzüchter mit dem Tode bedroht, falls er seine Schafe auf den von ihnen benützten Ländereien, welche fünfzehn Meilen umfassen, weiden lasse. Das von den Viehkönigen benützte Land besteht theils aus öffentlichen Ländereien, theils aus sogenanntem Wüsten-Lande, welches nach dem unter der Bezeichnung „Desert Land Act" bekannten Gesetze bis zu 640 Ackern, und zwar in der Weise in Besitz genommen werden kann, daß auf solches 25 Cents baar bezahlt werden und zur Bezahlung des Restes der Kaufsumme 3 Jahre Frist ertheilt wird. Die Heerdenbesitzer nehmen nun keine Arbeiter oder Hirten in ihren Dienst, die nicht 640 Acker erwerben und solche hinterdrein an sie abtreten, das Land aber, als dessen Besitzer zunächst die Arbeiter eingetragen werden, ist nicht Wüsten- sondern das allerbeste Land im ganzen Territorium. Dieses Land, für dessen Abtretung die Heerdenbesitzer ihren Arbeitern $50 bis $100 bezahlen, benutzen dieselben zwei Jahre lang beinahe für nichts, und wenn es schließlich im schlimmsten Falle zum Prozesse kommt, so ziehen sie solchen hinaus und bleiben natürlich bis zur endlichen Entscheidung im Besitze des Landes.

Die scheußlichsten Gewaltthätigkeiten, deren sich eine große Anzahl verthierter Neger in den dünn bevölkerten Counties des Staates Georgia schuldig machen, haben die dortigen weißen Ansiedler in solche Aufregung versetzt, daß dieselben sich entschlossen haben, jedem Verbrecher gegenüber, der in ihre Hände fällt, unter allen Umständen summarische Justiz zu üben. Dieser Tage fand auf der Besitzung des Pflanzers L. D. Barnett eine Gesellschaft statt, zu der viele Gäste erschienen waren. In der folgenden Nacht wurden die beiden jugendlichen Töchter Barnetts von einem riesigen Nigger in ihrem Schlafzimmer überfallen. Ihr Hilfsgeschrei rief ihren Vater herbei, der schwarze Teufel sprang aus dem Fenster, Barnett setzte einen Bluthund auf seine Spur und folgte demselben mit zweien seiner Leute, Carter und Andrews. Der Hund verfolgte die Spur bis zu dem 3 Meilen entfernten Hause des Nick Wooten, wo er bellend an der Thüre kratzte. Die 3 Männer stellten sich mit schußfertigen Gewehren so auf, daß sie jeden Ausgang aus dem Hause übersahen und erwarteten den Anbruch des Tages. Nick erschien am Fenster und sagte, er wolle sich ergeben; er räumte ein, im Schlafzimmer der Mädchen gewesen zu sein, behauptete jedoch, daß er nur aus Irrthum dahin gekommen sei, während er im Hause nach irgend welchen Nahrungsmitteln gesucht habe. Barnett und seine Leute brachten den Kerl nach Winterville, dorthin strömten die Leute aus der Nachbarschaft zusammen, verlangten, daß Nick sofort gehängt werde, letzterer wurde jedoch glücklich nach Danielsville gebracht.

— Eine Kaufmannsfrau Krassawin hat in Moskau kürzlich ihrem Leben durch Selbstverbrennung ein Ende gemacht. Nach der „Nowoje Wremja" vollzog sich dieser schmerzliche Vorfall in folgender Weise: Um halb neun Uhr Morgens, als ihr Mann eben in Geschäften ausgefahren war, nahm die Frau eine große Messingschale mit Wasser in ein besonderes Zimmer, wo sie sich alle Morgen mit dem Wasser, statt eines Bades, zu begießen pflegte. An diesem Morgen ließ sie das Wasser ruhig stehen. Als sie sich bis auf's Hemd entkleidet hatte, begoß sie sich, statt mit Wasser, mit Erdöl und — zündete dasselbe an. Man kann sich vorstellen, was für Folgen dies hatte. Es ist ganz unerklärlich, wie eine junge Frau von echt russischer Schönheit, die stets heiter, froh, verständig und gastfreundlich war, die 11 Jahre glücklich und zufrieden mit ihrem gleichfalls jungen hübschen Manne gelebt hatte, wie die Mutter von vier Kindern in dieser traurigen Weise endigen konnte. Es muß wohl das in Rußland von Alters her bekannte Todesweh, die „Toska smertelnaja" gewesen sein, von der die Frau in den Tod getrieben wurde. Heute sagt man auch wohl „Melancholie"; bei den Engländern spricht man von „Spleen". — Am nächsten Tage starb Frau Krassawin an den erlittenen Brandverletzungen.

Von den Seeschlangen ist man jetzt auf die Alligatoren gekommen. Ein Capt. J. Anderson soll in Pensacola einen Riesen-Alligator getödtet haben, in dessen Magen — eine lebende Henne gefunden wurde, welche brütend auf zwölf Eiern saß,! Die gute Henne setzte ihr Brutgeschäft auch im Freien fort, und das Resultat waren 12 Küchlein, kreuzfidel und munter, aber mit Schuppen statt Federn, und Alligatorschnäbeln.

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: } No. 354 Süd Meridian Straße.

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Forst's Apotheke.

Rail Road Hat Store.

Herbst-Hüte!

Neuester Façon soeben angekommen.

Billige Preise! Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

Zum Einkaufspreise!

Gasolin und Oel-Oefen

Ebenso ein großes Lager von

Glas- und irdenen Waaren.

Wir müssen Raum für unser Lager von Lampen schaffen.

Gasolin- und Oelöfen eine Spezialität.

Telephon 707.

F. P. SMITH & CO.,

No. 35 Nord Illinois Straße.

No. 37 Süd Meridian Straße.

HARTER'S IRON TONIC

Das einzig wahre

reinigt das Blut, regulirt die Leber und Nieren und bringt die Gesundheit und Kraft der Jugend wieder. Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Kraftmangel und Mattigkeit unbedingt gehoben. Knochen, Muskeln und Nerven empfangen neue Kraft. Es belebt den Geist und kräftigt das Gehirn.

Damen, die an Beschwerden leiden, finden in Dr. Harter's Iron Tonic ein sicheres, schnell wirkendes Heilmittel. Es giebt klaren Teint. Die Versuche es nachzumachen, erleiden nur die Beliebtheit des echten. Probire nicht andere, sondern brauche das echte, beste.

Sendet Eure Adresse an The Dr. Harter Med. Co. St. Louis, Mo., um unser "Dream Book", das viele seltsame und nützliche Auskunft enthält, kostenfrei zu bekommen.

SIMS & SMITHER,

69 West Maryland Str.

Fabrikanten und Händler des Materials für

Kies-Bedachung!

ferner Filz und anderes Dachdecker-Material.

Warner's Asphalt Dachbedeckung.

Telephon No. 861.

C. Ruckelshaus' GROCERY.

Bester Java Kaffee per Pfund 30c.
17 Pfund hellbrauner Zucker $1.00.
13 Pfund Standard Zucker $1.00.
Japan, Imperial und Gunpowder Thee 25 Cents per Pfund.

Alle anderen Spezerei-Waaren zu herabgesetzten Preisen.

C. Ruckelshaus,

No. 277 Nord Noble Straße.

Pouder's

— reinlicher —

Fleisch-Markt,

78 North Pennsylvania Straße,
232 Ost Washington Straße,
376 Bellefontaine Straße,
und Stand 1 & 3 Ost Market House.

INDIANAPOLIS IND.

Court House Fleisch-Markt

— von —

Fritz Böttcher,

No. 147 Ost Washingtonstr.

E. Dietz's Fleisch-Laden,

No. 31 Massachusetts Avenue.

Frisches gutes Fleisch zu jeder Zeit. Gute Würste, Schweineschmalz, ꝛc.

Indem ich meinen Freunden und Gönnern gute Bedienung garantire, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Aufträge können per Telephon ertheilt werden, und alle Bestellungen werden prompt besorgt.

Achtungsvollst

Edmund Dietz.

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Inkasso-Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postanzahlungen

Man wende sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Wir sehen, Ihr benützt die VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über **St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.**

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo

Germania Garten,

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr.

Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke,
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann.

— der große —

Schmerzenstiller

— heilt —

Rheumatismus, Rückenschmerzen, Verrenkungen, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Gliederreißen, Neuralgia, Frostbeulen, Brühungen, Geschwulst, Hexenschuß, Brandwunden, Schnittwunden, Verstauchungen, Quetschungen, Hüftenleiden, Gelenkschmerzen.

St. Jakobs Oel

heilt alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Jeder Flasche St. Jakobs Oel ist eine genaue Gebrauchs-Anweisung in deutscher, englischer, französischer, spanischer, schwedischer, holländischer, dänischer, böhmischer, portugiesischer und italienischer Sprache beigegeben.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00) ist in jeder Apotheke zu haben oder wird bei Bestellungen von nicht weniger als $5.00 frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,

(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)

Baltimore, Md

OHIO — INDIANA — MICHIGAN

WABASH ROUTE!

THE BUSINESS MAN

When he travels wants to go quick, wants to be comfortable, wants to arrive at destination on time, in fact, wants a strictly business trip, and consequently takes the popular Wabash Route, feeling that he is sure to meet his engagements and continue to prosper and be happy.

THE TOURIST

Has long since chosen the Wabash as the favorite route to all the summer resorts of the East, North and West, and Winter Resorts of the South, as the Company has for years provided better accommodations and more attractions than any of its competitors for this class of travel. Tourist Tickets can be had at reduced rates at all principal offices of the Company.

THE FARMER

In search of a new home, where he can secure better returns for his labor, should remember that the Wabash is the most direct route to Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, and all points South, West, and Northwest, and that round-trip land-explorers' tickets at very low rates are always on sale at the ticket offices. Descriptive advertising matter of Arkansas and Texas sent free to all applicants by addressing the General Passenger Agent.

THE INVALID

Will find the Wabash the most convenient route to all of the noted health resorts of Illinois, Missouri, Arkansas and Texas, and that the extensive through car system and superior accommodations of this popular line will add greatly to his comfort while en route. Pamphl